

# Bürgerliche schielen auf Bau und Schule

**Wahlkampf** Als «Team Freiheit» wollen FDP, SVP und Mitte die Mehrheit im Stadtrat zurückerobern. Dabei setzen sie auf freundliche Plakate und markige Sprüche gegen die «links-grüne Verbotskultur».

Michael Graf

In lockerer Fünferreihe flanieren sie durchs Untertor: Die fünf bürgerlichen Kandidierenden für die Stadtratswahlen präsentieren sich auf dem Wahlplakat locker und farbenfroh. Männer und Frauen wechseln sich ab, in der Mitte läuft Stadtpräsident Michael Künzle (Mitte). «Team Freiheit» nennt sich das Fünferticket, das Gegenstück zum Fünferpäckli von Mitte-links, wo alle Bisherigen von SP, Grünen und GLP wieder antreten.

Am Medienanlass im Technopark am Freitag erklärte das Team seine Mission: die Mehrheit im siebenköpfigen Stadtrat zurückerobern. «Mit lediglich zwei Sitzen ist die bürgerlich denkende Bevölkerung Winterthurs im Stadtrat deutlich untervertreten», sagte Severin Hosang, Wahlkampfleiter der FDP.

## «Umverteilung und Umerziehung»

Die «links-grüne Verbotsallianz» setze auf Gebote, Umverteilung und Umerziehung. Die Folgen seien eine ideologische Verkehrspolitik, strapazierte Finanzen und der Verlust von Arbeitsplätzen. Das Team Freiheit dagegen setze auf unternehmerische und persönliche Freiheit und Eigenverantwortung.

Die zwei Bisherigen, Stadtpräsident Michael Künzle (Mitte) und Stefan Fritschi (FDP), verhielten sich betont loyal zu ihren Ratskollegen und betonten ihre Ziele und aufgelegten Projekte. Beim Werkvorsteher Fritschi ist das etwa der Ausbau der Fernwärme, 1000 zusätzliche Bäu-



Fünf Freunde und ein Maskottchen: Thomas Wolf (SVP), Romana Heuberger (FDP), Michael Künzle (Mitte, bisher), Maria Elena Wegelin (SVP), Stefan Fritschi (FDP, bisher). Foto: Marc Dahinden

me und die Elektrifizierung der Stadtbuss-Linien 5 und 7.

## Diagnose: «Bauverhinderung»

Die drei Neuen waren angrifflicher. Obwohl Bauvorsteherin Christa Meier (SP) nie namentlich erwähnt wurde, war klar: Ihr Sitz ist im Visier der Bürgerli-

chen. Kommunikationsberaterin Romana Heuberger (FDP) kritisierte eine «Bauverhinderungsmentalität», die Unternehmen aus der Stadt vergraulen. Die Bürokratie überborde, Baubewilligungen liessen Monate und Jahre auf sich warten. Das Problem sei nicht zu wenig Personal im Bauamt, sondern ineffiziente

Prozesse, diagnostizierte Heuberger.

Auch Wirt Thomas Wolf (SVP) sprach von «Bauverhinderung». Zudem werde der Autoverkehr auf ideologischer Basis bekämpft. Dazu nannte er den Plan, flächendeckend Tempo 30 einzuführen, einen «massiven Abbau von Parkplätzen» sowie die

geplante Preiserhöhung bei Parkgebühren und Dauerparkkarten: «Ein Rundumschlag gegen die Bürger», so Wolf.

Seine Parteikollegin, Tierärztin Maria Wegelin, die in Dättnau lange Schulpflegerin war, hat die Schule als Wunschdepartement. Dort möchte sie die Schulleitungen und ihre Teams stärken und

«Mit zwei Sitzen ist die bürgerlich denkende Bevölkerung Winterthurs im Stadtrat deutlich untervertreten.»

Severin Hosang  
Wahlkampfleiter der FDP

die Verwaltung zurückpfeifen. Derzeit kämpft sie mit ihrer Partei gegen die Schulreform im Rahmen der neuen Gemeindeordnung.

Schulvorsteher Jürg Altwegg (Grüne) war dann auch das zweite Lieblingsziel des «Teams Freiheit». 50 Prozent teurer seien Schulhäuser, seit Altwegg das Schuldepartement führe, behauptete Romana Heuberger. Mit besserer Führung liessen sich die Kosten drücken, insbesondere wenn man Denkmalschutzfragen früh abkläre.

## Zusammenhalt dank Budgetkampf

Doch ist das Team Freiheit schon ein echtes Team? «Wir verstehen uns persönlich alle sehr gut», sagte Heuberger. «In der Budgetdebatte haben unsere Parteien gemeinsam den Raubzug von Mitte-links abgewehrt», sagte Wolf. «Das gibt Hoffnung.»

## Sicher zur Pirminsquelle

«Heiliges Winterthur» Die Stadt hat den Weg zur Pirminsquelle erneuert. Sie liegt etwas versteckt im Grosshaldenbuck gegenüber Neuburg.

Die Pirminsquelle am Chomberg ist wieder frei zugänglich. Frisch gebaute Stufen führen von der Oberen Holenstrasse hinauf zur Quelle. Der bis vor kurzem kaum mehr sichtbare Weg ist jetzt teilweise durch einen Handlauf gesichert; direkt vor der Quelle steht zudem ein hölzernes Gelände, an das man sich anlehnen kann, wenn man die Mündung in Ruhe betrachten möchte. Und wer den Aufstieg nicht in einem Anlauf bewältigen mag, kann auf einer neuen Bank Atem schöpfen.

Davor steht seit Juni 2019 eine vom Künstler Erwin Schatzmann gestaltete Wegmarke mit Informationstafel, als Teil der Freilichtausstellung «Heiliges Winterthur».

## Einsiedler Pirmin

Nach der Legende soll der heilige Pirmin hier als Einsiedler gelebt haben. Die nach ihm benannte Quelle scheint ihm gutgetan zu haben, denn im folgenden Jahr zog er erfrischt auf die Insel Reichenau bei Konstanz und gründete dort das berühmte Kloster. Das war 724. Der christliche Glaube war zu der Zeit noch neu, er wurde unter anderem von irischen

Mönchen gepredigt. Gallus, auf den das Kloster St. Gallen zurückgeht, war einer von ihnen. Auch Pirmin stammte möglicherweise aus Irland.

Ob Pirmin wirklich hier war, weiss man nicht. Vielleicht wollte man auch nur der Quelle einen bedeutungsvollen Namen geben. Erstmals schriftlich erwähnt ist die Quelle erst auf einer Karte von 1667. Und gesichert ist auch, dass die Quelle am Ende des 19. Jahrhunderts Wülflingen dreissig Jahre lang mit Trinkwasser versorgte. Danach geriet sie

in Vergessenheit. Bis die Stadt Winterthur sie in den 1970er-Jahren restaurierte und eine Treppe restellte.

Die weiteren Orte des Projekts «Heiliges Winterthur» sind das Kloster Beerenberg, das Bruderhaus, der Rosengarten auf dem Heiligberg, die Mörzburg, der Neumarkt, der Schulhausplatz St. Georgen, das Kloster Töss und die reformierte Kirche Veltheim. Die Ausstellung dauert noch bis Oktober.

Helmut Dworschak



Eine frisch erstellte Treppe mit Handlauf führt hinauf zur Quelle. Foto: PD

## «Mir fallen ganze Sätze ein»

Lyrikpreis Tara Pfrunder wurde beim deutschen Wettbewerb Lyrix 2021 ausgezeichnet. Nun reist sie zur Preisverleihung nach Berlin.

«heisse tannenspitzen gegen husten, / kalte küchenfliesen gegen bauchweh / für die liebe ein flaschendre, / wie schwierig kann es sein?» So beginnt das Gedicht «klarapfel werden» von Tara Pfrunder: Mit einem alten Hausmittel, das man im Hals zu spüren und in der Nase zu riechen meint. Die 21-jährige Autorin wurde für das Gedicht beim deutschen Bundeswettbewerb Lyrix für junge Lyrik 2021 ausgezeichnet, als eine von zwölf Autorinnen und Autoren. Die Chance, zu gewinnen, winkt jeden Monat, am Jahresende werden die Besten prämiert. Pfrunder ist die einzige Preisträgerin aus der Schweiz.

Inspirieren liess sich die junge Dichterin in diesem Fall von dem für den Monat März 2020 vorgegebenen Thema «schon damals immer noch ein Kind». Es geht also im weitesten Sinn um das Aufwachen und Reifwerden. Pfrunders Gedicht ist sinnlich und reflektiert, es enthält Ferienerinnerungen und kündigt von der Angst, zu früh «gepfückt» zu werden.

## Alltagssituationen

Im Allgemeinen seien es «kleine Sachen», die sie beobachte, sagt Pfrunder, «minime Alltagssitua-



Tara Pfrunder (21) schreibt Lyrik und Prosa. Foto: PD

tionen», ein alter Mann etwa, der im Zug die Zeitung liest. Dazu fallen ihr ganze Sätze ein, die sie sich auf dem Handy notiert. Das Gedicht entsteht daraus in relativ kurzer Zeit, für «klarapfel» brauchte sie eine Stunde. Beim Durchlesen werden dann nur noch kleine Dinge geändert, hie und da ein Wort durch ein anderes ersetzt, das besser klingt.

Pfrunder besuchte die Gymnasien Rychenberg in Winterthur und Unterstrass in Zürich. Jetzt studiert sie an der Universität Zürich Psychologie und Germanistik und kann sich vorstellen, im Bereich klinischer und therapeutischer Psychologie zu arbeiten. Die Literatur interessiere sie

«wahnsinnig», sagt sie und bedauert, dass das letzte Germanistik-Modul schon näherrückt. Besonders gut gefällt ihr die Lyrik von Nachkriegsautorinnen wie Ulla Hahn, Ingeborg Bachmann und Rose Ausländer; auch Rilke habe sie sehr gern. Lyrik – und Prosa – schreibt sie nebenbei, «versuchsweise»; Schriftstellerin werden wollte sie nie.

## Reise nach Berlin

Schreiben sei so oder so eine gute Sache. Weil sie wissen wollte, ob ihre Texte einen literarischen Wert haben, machte sie bei Lyrix mit. Der Wettbewerb wurde 2008 vom Deutschlandfunk und vom Deutschen Philologenverband initiiert und richtet sich an Kinder und Jugendliche von zehn bis zwanzig Jahren. Im Preis inbegriffen sind die Reise nach Berlin zur Preisverleihung im Rahmen des Internationalen Literaturfestivals, eine Schreibwerkstatt und ein Sprechtraining. Auf das alles freut sich Pfrunder sehr, besonders auf das Feedback von erfahrenen Autorinnen und Autoren. Bereits 2020 wurde ein Text von ihr vom Zürcher Literaturhaus für eine Lesung ausgewählt.

Helmut Dworschak